

Laudatio Herbsttagung Sektion Stadt- und Regionalsoziologie Weimar 26.-27.10.2023

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie,

wir freuen uns sehr, heute den Dissertationspreis der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie überreichen zu können. Dazu möchten wir die beiden Preistragenden und ihre Dissertationen mit einer Laudatio würdigen, damit nicht nur ihnen, sondern auch der größeren Öffentlichkeit mitgeteilt werden kann, wie herausragend, spannend und preiswürdig ihre beiden Dissertationen sind.

Die Jury setzte sich neben mir, Anna Steigemann, Professorin für Stadtforschung und Raumsoziologie an der Universität Regensburg, als Vorsitzende wie folgt zusammen: Ingrid Breckner, Professorin für Stadt- und Regionalsoziologie an der HCU Hamburg i.R., Heike Hanhörster, Juniorprofessorin für Soziale Kohäsion, Diversität und Migration in der räumlichen Planung am Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin, Reinhold Sackmann, Professor für Soziologie und Sozialstrukturanalyse an der Universität Halle, sowie Wolf-Dietrich Buckow, emeritierter Professor für Kulturosoziologie, Migration und Diversität. Ich möchte mich an dieser Stelle für die Freude bereitende, inspirierende und gute Zusammenarbeit bedanken!

Wir haben 10 aller 13 eingereichten Arbeiten entsprechend der Zielstellung des Preises einer genaueren Bewertung unterzogen. Die offiziellen Auswahlkriterien des Preises waren nicht nur, dass die Arbeit stadt-, regional- und/oder raumsoziologisch relevant sein muss, sondern auch, dass sie etwas Neues, eine neue Perspektive für die Stadtsoziologie bieten muss; sie soll vor allem soziologisch orientiert sein, kann jedoch auch inter- oder transdisziplinäre Perspektiven enthalten, und dient im Idealfall der gegenstandsbezogenen Profilierung der gerade Promovierten. Die Arbeiten wurden in Deutsch und Englisch verfasst.

So sind sehr viele und sehr gute Arbeiten aus der Soziologie, aber auch aus den weiteren Urban und Spatial Studies, wie etwa Geographie, Politik-, Planungs- und Kulturwissenschaften, sowie Architektur eingereicht worden. Die 13 eingereichten Arbeiten deckten dabei das breite Spektrum der soziologischen Raum- und Stadtforschung recht gut ab, es gab allerdings kaum regionalsoziologische Einreichungen.

Das Spektrum reichte von eher klassischen Themen (wie z.B. zur Raumproduktion, Raumkämpfen, Gentrifizierung, Zugang zu Infrastrukturen und Raum) bis hin zu aktuellen Thematisierungen (z.B. zu rechtsextremen Raumstrategien, lokaler Integrationspolitik, oder ländlichen Wohnbiographien); sie bilden spezielle disziplinäre Vertiefungen ab (z.B. von der Architektur-, Planungssoziologie, Kulturosoziologie, bis

zur Raum- und traditionellen Stadt- und Wohnsoziologie) und haben jeweils unterschiedliche Nähe zur Praxis (z.B. wenn es um Gentrifizierung oder Sozialpolitik geht oder eher technischen Infrastruktursystemen- und politik). Primär theoretisch-konzeptionell orientierte Arbeiten finden sich ebenso wie empirisch und /oder rein praxisbezogene Verwendungsforschung (wie etwa zu Konflikten rund um energiesparende Sanierungen und erneuerbare Energien). Trotz dieser Breite versuchen nicht wenige der Arbeiten, auch bei thematischer Fokussierung und disziplinärer Spezialisierung, meist den Bezug zum Kernbereich der stadt- und regionalsoziologischen Tradition empirisch wie theoriebezogen herzustellen.

Die Sichtung und Auswahl haben einer sehr intensiven Diskussion bedurft und die Auswahl fiel entsprechend schwer. Unter Berücksichtigung der vorab definierten Kriterien wurde zunächst eine Shortlist erstellt, davon stachen vier Arbeiten ganz besonders heraus, zwei davon vor allem in ihrer sehr hohen wissenschaftlichen Qualität, der Innovation im Ansatz, der Methodik und Bearbeitung und ihrer Relevanz für die stadt- und rauminteressierten Wissenschaftler:innen, aber auch darüber hinaus.

Eine der beiden ausgewählten Arbeiten liegt eher nahe an der stadt- und raumsoziologischen Theorie- und Forschungstradition, die andere verbindet Ansätze aus der Kulturosoziologie und den Kulturwissenschaften mit der Stadtsoziologie, sie setzen sich aber zugleich auch sehr kritisch damit auseinander und gelangen zu neuen und zeitgemäßen Akzenten oder Neuausrichtungen bzw. schließen teils an etablierte Diskurse in der Stadt- und Raumsoziologie an, erweitern diese aber in sehr innovativen kritischen Weisen.

Die beiden Arbeiten sind von "Von den Schiffen in die Stadt – Eine Rhythmusanalyse kreuzfahrt-touristischer Zirkulation auf der Verkehrsinfrastruktur in Dubrovnik", eine Doktorarbeit von Allegra C. Baumann an der Technischen Universität Darmstadt, betreut von Prof. Dr. Sybille Frank und Prof. Dr. Jens Ivo Engels sowie "Die soziale Produktion öffentlichen Raums im urbanen China der Reformperiode. Appropriationen und Aushandlungsprozesse zwischen Lokalstaat und 'Vagabunden' in Guangzhou", vorgelegt von Ryanne Flock an der Freien Universität Berlin im Jahr 2020, bei Prof. Dr. Bettina Gransow-Van Treek und Prof. Dr. Elena Meyer-Clement Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.

Beide Arbeiten stechen hinsichtlich der wissenschaftlichen Kriterien Theoriearbeit, Beschreibungsqualität, Methodenverwendung, empirische Resultate und Relevanz (für die Stadt- und Regionalsoziologie) heraus. Ich möchte nun kurz die beiden Preisträgerinnen vorstellen, bevor ich auf die beiden ausgezeichneten Arbeiten selbst mit ihrer jeweiligen Zielstellung, Theorie, Methodik und empirischen Ergebnissen eingehe. Nun werde ich die beiden Arbeiten im Detail vorstellen und dabei herausstellen, warum wir sie mit dem Dissertationspreis der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie auszeichnen.

Allegra C. Baumann: Von den Schiffen in die Stadt – Eine Rhythmusanalyse kreuzfahrt touristischer Zirkulation auf der Verkehrsinfrastruktur in Dubrovnik

Allegra Baumann bearbeitet ein für alle mit Kreuzfahrttourismus konfrontierten Destinationen einen wichtigen, bisher noch kaum systematisch erforschten Gegenstand. Sie zeigt anhand des gut begründeten Fallbeispiels Dubrovnik, wie diese weltweit populäre Variante des Massentourismus die Lebensqualität an Ankunftsorten der vielen Reisenden in zeitlicher und räumlicher Hinsicht beeinflusst und ist deshalb von hoher stadt- und regionalsoziologischer Relevanz.

Die Autorin führt unter Bezug auf einen ursprünglich von Henri Lefebvre entwickelten Ansatz eine sehr sorgfältig durchdachte und theoretisch wie methodisch gut begründete Rhythmusanalyse in Dubrovnik durch. Ihre Rhythmusanalyse fokussiert das Zusammenspiel zwischen der Zirkulation des Kreuzfahrttourismus und der Lebensweise der lokalen Bevölkerung. Dabei wird minutiös herausgearbeitet und anschaulich visualisiert, wie die kreuzfahrttouristische Zirkulation bei Landgängen trotz regulatorischer Maßnahmen der Stadtregierung sowohl die Straßenverkehrsinfrastruktur überlastet als auch zu Konflikten mit der Stadtbevölkerung führt, deren Lebensbedingungen zeitlich und räumlich eingeschränkt werden. In anderen Worten, ihr geht es bei der Rhythmusanalyse um das Zusammenspiel zwischen der Zirkulation des Kreuzfahrttourismus einerseits und der Lebensweise der lokalen Bevölkerung in der Stadtgesellschaft andererseits. Sie kann nicht nur zeigen, wie die kreuzfahrttouristische Zirkulation zu einer Überlastung der Straßenverkehrsinfrastruktur bei den Landgängen trotz entsprechender Maßnahmen der Stadtregierung zu Konflikten mit den Einheimischen führt sondern auch, inwiefern dabei die Lebenssituation der Stadtbevölkerung unterminiert wird.

Dabei fokussiert sie sich nicht nur auf einen Vergleich der jeweiligen Aktivitätsmuster, sondern erhebt auch mit Hilfe der Grounded Theory entsprechende Kritikalitätszuschreibungen seitens der lokalen Akteur:innen. Dabei wird deutlich, dass es zu einem massiven Overtourism kommt, der zu einem Verlust des urbanen Lebensraumes (vom Wohnraum bis zur Alltagsinfrastruktur) führt. Aus dem Vergleich empirisch nachgewiesener Aktivitätsmuster werden mit dem Verfahren der Grounded Theory Kritikalitätszuschreibungen unterschiedlicher lokaler Akteure abgeleitet. Dabei legt die Autorin Wert darauf, die entsprechenden Kritikalitätszuschreibungen in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen. Der überzeugend empirisch nachgewiesene Overtourism führt zu einem Verlust der urbanen Lebensqualität, der sich im eingeschränkten Zugang zu Wohnraum und zu alltagsrelevanter Infrastruktur manifestiert. So verweist sie auch darauf, dass die Bevölkerung nach dem Ende des Kroatienkrieges eigentlich den Tourismus schätzen gelernt hat, aber sich eine andere Form dieses Tourismus wünscht (S.241f) und dabei auch aktiv und nachhaltig beteiligt werden möchte.

Die Weiterentwicklung der begrifflichen und konzeptuellen Überlegungen von Henri Lefebvres Konzept der Rhythmusanalyse ist hervorragend gelungen. Auch werden die Belastungen der lokalen Infrastruktur durch kreuzfahrttouristische Landgänge nicht nur aus einer stadt-, tourismus- und infrastruktursoziologischen Perspektive heraus, sondern eben auch aus einer hochaktuellen alltagssoziologischen Perspektive heraus überzeugend beleuchtet und es werden Wege identifiziert, wie man in dieser Situation kommunalpolitisch agieren kann. Tatsächlich werden so die durch den Kreuzfahrttourismus entstehenden Probleme, wird der Overtourism in einer Stadt wie Dubrovnik nicht nur präzise und umfassend ausgeleuchtet, sondern es werden auch Perspektiven herausgearbeitet, die auch für andere entsprechend aufgestellte Städte wie Amsterdam, Barcelona oder gar Venedig wegweisend sein dürften.

Etwas pointiert formuliert geht ja stets um die Frage, wem die Stadt letztlich gehört, d.h. inwieweit der Tourismus so gestaltet werden kann, dass sich die lokale Bevölkerung in ihrer Alltagsurbanität weiter erfolgreich platzieren und mit der Stadt als ihrer Stadt identifizieren kann. Einer der vielen weiteren bemerkenswerten Pluspunkte ist, dass die Autorin genau in dieser Richtung weiter denkt und schon Überlegungen zu einem weiteren Ausbau der hier vorgelegten Arbeit skizziert.

Wir freuen uns also mit dieser Arbeit eine Dissertation auszuzeichnen, die äußerst überzeugend und anwendungsorientiert geschrieben ist und sich durch Sachkunde und einen tollen argumentativen Stil überzeugt. Herzlichen Glückwunsch Allegra!

Ryanne Flock: Die soziale Produktion öffentlichen Raums im urbanen China der Reformperiode. Appropriationen und Aushandlungsprozesse zwischen Lokalstaat und „Vagabunden“ in Guangzhou

Die umfangreiche Monographie (438 Seiten) verfolgt systematisch als empirische Fallstudie die Leitfrage, „welche Rolle spielt in China städtischer öffentlicher Raum als soziales Ordnungsmedium – für die Stadtentwicklung und für das urbane Miteinander?“ (11). Die Theoriekapitel stützen sich vor dem Hintergrund breiterer stadtsoziologischer Konzepte auf ein von Lefèbvre, Bayat und De Certeau inspiriertes Konzept des sozial produzierten öffentlichen Raumes, der zwischen Herrschenden und Subalternen praktisch besetzt und ausgehandelt wird. Die sinologisch und soziologisch geschulte Autorin kann empirisch auf eine Vielzahl chinesischer Quellen, 174 von ihr erhobene qualitative Interviews (primär mit „Vagabunden“, Sicherheitspersonal und Stadtplanern), vier Jahre nicht-teilnehmender Beobachtung und sechs Monate teilnehmender Beobachtung zurückgreifen. Ryanne Flock arbeitet theoretisch recht genau und differenziert mit Theorien des öffentlichen Raums und dem Ansatz von Bayat der strategischen Umkämpftheit mit klar konturierten Akteuren und Akteursgruppen. Die Theorien werden hier also heuristisch verwendet und kritisch verändert.

Die empirischen Ergebnisse werden in drei historisch-diskursanalytischen Kapiteln und vier gegenwarts-interaktionistischen Kapiteln vorgetragen.

Ryanne Flock rekonstruiert äußerst überzeugend mit Dokumentenanalysen, Beobachtungen und teilnehmenden Beobachtungen mehrere Akteur:innengruppen auch in Typologien. Dabei arbeitet sie auch die unterschiedlichen Handlungslogiken der „Subalternen“ heraus und reflektiert diese sehr gut, ebenso wie die Logiken der Materialität des öffentlichen Raums immer als Analyseinstrument mitgeführt wird. Besonders hervorzuheben ist dabei die sehr genaue Rekonstruktion der Widersprüche der postkolonialen Modernisierung des öffentlichen Raums in den 1920er Jahren und die präzise Rekonstruktion des Diskurses der staatlichen Regulierung von „Vagabunden“ in der Reformperiode nach 1979, die den Kontext ihrer Gegenwartsanalyse bieten. „Vagabunden“ ist dabei der chinesische Begriff für informelle Straßenhändler:innen (incl. Wahrsagenden) und Bettler:innen, die im Namen von „Zivilisation“ bekämpft und erzogen werden sollen. Diese Gruppen sind zugleich für ihren Lebenserwerb auf den öffentlichen Raum angewiesen, den sie durch Taktiken anzueignen versuchen. Ein Glanzstück sind die Rekonstruktionen der Handlungen der vier primär untersuchten Akteursgruppen: a) der Ordnungskräfte, die auch im autoritären Staat Restriktionen der öffentlichen Meinung, der Ressourcen und der Konfliktdämpfung unterliegen; b) der Straßenhändler:innen, die in ihrer räumlichen Flexibilität Verfolgungsrisiko und Gewinnmaximierung austarieren müssen; c) die Subgruppe der Wahrsagenden, die als Anbietende einer nicht-sichtbaren Dienstleistung sich über spezialisierte Performanz an unterschiedlichen Orten (Tempel, Unterhaltungsstraßen) Kund:innen sichern; was an ebenfalls diesen beiden Orten zu unterschiedlichen Inszenierungen von d) Bettler:innen führt.

Das Schlusskapitel fasst den innovativen Charakter der Arbeit gut zusammen: Kritik eines (anglo-eurozentrischen) normativen Konzepts des öffentlichen Raums; Plädoyer für einen analytisch um die Prozesse Zugang und Aneignung zentrierten soziologischen Begriff des öffentlichen Raums, der sich klar von einer juristischen und stadtplanerischen Herangehensweise unterscheidet; eine Kritik des Kommodifizierungsdiskurses des öffentlichen Raumes und Plädoyer für eine empirische Rekonstruktion des Prozesses der Urbanisierung über eine Analyse der sortierenden und sozialisierenden Rolle des öffentlichen Raums. Schlussendlich zeigt Ryanne Flock hervorragend auf, wie Urbanität im öffentlichen Raum in China erzeugt wird und wie umkämpft sie ist. Sie gibt sich wertneutral. Implizit gibt sie damit den „Subalternen“ das Recht den öffentlichen Raum mitzugestalten (und zeigt, wie diese dies auch unter wechselnden Bedingungen tun). Wir halten daher die Arbeit ebenfalls für äußerst preiswürdig, nicht nur weil die Autorin innovativ, theoretisch reflektiert mit empirisch anspruchsvollen und ertragreichen Analysen einen sehr wichtigen Beitrag zu einer weltgesellschaftlichen Stadtsoziologie leistet. Herzlichen Glückwunsch Ryanne!

Prof. Dr. Anna Steigemann